

No 39 vergiffen.

0-1 Gebühre

# Wöchentliche Anzeiger

## für Teuchern

## und Umgegend.

Anzeigengeld: Die halbjährliche Normseite 15 Mk.  
 Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Fährstraße 10  
 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
 müssen am vorbergebenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 2mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle 1.45 Mk.  
 von uns unter ins Haus gebracht 1.60 Mk. und durch den  
 Briefträger 1.59 Mk.

Vierteljährlich, und monatlich Besätze werden außer in der Ge-  
 schäftsstelle, Fährstraße 10, auch von unseren Boten und allen  
 Käufern, Buchhändlern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

No 40.

Donnerstag, den 4. April 1918

57. Jahrgang

### Verlegenheits-Trost.

Die Verlegenheit und Hilflosigkeit der Gegner hat in den letzten Tagen einen bisher noch nicht gekannten Höchstpunkt erreicht. Wir, die wir, größten Teils weit hinter der Front, uns unter dem Schutze unserer opfermütigen Feldgrauen draußen um wohlgehoheren fühlten, können uns keine Vorstellung von der heutigen Gemütsverfassung der Gegner machen. Nach jahrelangem Heften und Scharren so grauenvolle Notenschläge wie jetzt an der Westfront, und zwischen durch die fürdauer des U-Bootkrieges; zwischendurch die Unzulänglichkeit der Lebensmittellieferung, die Entbehrungen auf allen nur erdenklichen Gebieten, und dabei der Selbstlosigkeit gegen sich selbst, der unerschütterlichen Seinsbindung der Bevölkerung durch die Geschick des langen Schicksal! Wie 80 Minuten! Gift für die, aber gilt sie mir? Verwundeten im höchsten Grade! Die Regierungen sind zwar reichlich mit Trostmitteln bei der Hand, aber was wirkt da ein Trost anders als Verlegenheits-Trost? Wen trüftet er aus der irdischen Stimmung auf?

Gleichenzeitlich der französische Ministerpräsident, hat länger als 3 Jahre Krieges in der Rolle des Zuhörers erlebt. Der ehemalige Arzt, ein brutaler Geselle, griff die ganze Zeit hindurch seine Vorgänger auf das rücksichtsloseste an. Was insbesondere Verdacht über sich an Verdächtigungen beim Festschlag von Propagandagen hat ertragen lassen müssen, war manchmal geradezu grotesk, der Ziger wurde Gemeinem wegen seiner Sprache der Ministerpräsident genannt. Jetzt muß selber trüben. Wertwürdigem ist er das mit einer fabelhaften Geschicklichkeit. Er redet immerzu, verpricht, prophezeit: im Parlament, auf der Tribüne und in den Wandbelangen, in seinem Blatt, überall wo sich Gelegenheit dazu bot, auf die Presse einzuwirken. Abermorgen! Ist gegenwärtig kein Trost, ein Hinweis auf Hoffnung? Oder die des Gehirns Fronten? Was soll es sein? In der Werbung besessen sein? Jeder der neue Höchstformulierende mit der geheimnisvollen Reserviertheit. Und jetzt, da die Deutschen die den Weg nach Flandern verbaute haben? Nun, da weiß sich der alte Guener noch immer zu helfen: Staatsgeheimnis! Und die Presse pariert, und der Bürger erfährt nichts und hofft, hofft und harzt, ganz wie jene, der dabei zum Karren wurde.

In England b hat man härtere Nerven. John Bull hat sie stets bewiesen. An der Verhinderung unterirdischer Völler, in der fruchtlosen Widerwirkung jeder ihr drohenden Gefahr. Er sitzt zudem auch weiler von Schiffe, und er rechnet auch gar zu gerne, spekuliert in die Ferne, um daraus Trost und Hoffnung zu schöpfen. So weiß er sich nach diesen Maß zu helfen. England ist's, auf das man neue Hoffnungen legt. Die Panzermacht soll wieder flott gemacht werden, mit ganz großen Mitteln. Das ist keine Partei in England, in der dieser oder jener Führer besessen wäre! Die bringen die Massen schon wieder in Bewegung, zumal mit Hilfe Japans. Und der Vorstoß von Ost der toll's ja besonders machen. Das Wirtschaftsbüro, Statistik in London glaubte da kürzlich allerlei aus aus dem Bereiche der ersten Hoffnungslosigkeit.

Andererseits ist es klar, daß, wenn in Amerika und Japan in Sitzung einreden wollten, gegen Deutschland ein sehr erster Schlag geführt werden könnte. Niemand, der weiß, wie leicht es ist, ein großes Heer zusammenzufügen, zu organisieren und auszubilden, kann zweifeln, daß ein russisches Heer leicht wieder gebildet und mit japanischen und amerikanischen Offizieren binnen Satzen auf einer vorzüglichen Streitmacht gemacht werden könnte. Wenn Deutschland nicht bereit wäre, seine Heere in Frankreich und Italien zu schwächen, so könnte daher England, wenn mit der nötigen Schnelligkeit verfahren würde, schon ehe der Sommer kommt, in der Lage sein, Deutschland selbst mit der größten möglichen Gefahr zu bedrohen.

Der Zusammenbruch Australiens ist also nicht ein so hoffnungslos unheilvolles Ereignis, wie sehr viele Leute in England sich einbilden. Im Gegenteil, wenn wir nur einen großen Staatsmann - etwa wie den älteren Pitt - hätten, würde er ihn bald geradezu in einen Segen (auß) verwandeln, denn er würde bald eine Gegenrevolution in England zu Stande bringen. Er würde dafür Sorge tragen, daß Polen befreit würde und ebenso Finnland und wenn der Wunsch des Volkes dahin zu gehen schien, auch die Dischebrovinnen, so daß sie nicht Deutschland in den Schoß fallen. Eine Macht, die noch vor wenigen Jahren alle freien Länder Europas zu bedrohen schien, würde

so in einen freien Verfassungsstaat umgewandelt werden, der wahrscheinlich Frieden mit allen Nachbarn halten würde.

So geht und harzt nun drüben vertraulich auf das „Abermorgen“, sei es an der Westfront, sei es im Osten, sei es auch die amerikanische Hilfe. Die nächsten Tage werden wieder zeigen, wie aussichtslos dieses Hoffen ist.

### Der Weltkrieg

#### Westlicher Kriegsschauplatz

An der Scheldtfront ist die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebitürnen und mit besonderer Tätigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Kues-Wald und der Wäre führte, drangen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinerer Infanteriekämpfe zwischen Wäre und Dije. Die Kräfte des Feindes die Besetzung von Baon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer. Erkundungsgesuche auf dem Hüfer der Waas bei Sandbaunont und südlich von Baon brachten Befragene ein.

Westen wurden 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll erlangte seinen 23. Aufstieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Benaufklärung von der Küste bis südlich von der Somme war die Artillerieabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Friede Ungewöhnliches geleistet. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

22 000 Tonnen versenkt. Eines unserer U-Bootboote, Kommandant Kapitänleutnant Kemminger, hat im westlichen Teil des Kanals sechs Dampfer und einen Segler mit zusammen 22 000 T. versenkt. Fünf der versenkten Dampfer wurden auf ihr gesunkenen Geleisungen gesunken.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „John Gray-Whit“ (2616 Br.-Reg.-T.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 Br.-Reg.-T., ein mindestens 7000 Br.-Reg.-T. großer bewaffneter Dampfer und ein Landdampfer. Der Segler war der französische Passagier „Gleuz“.

#### Ein Probe auf Ozean.

Die Seeflotte hat nicht mehr viel. Sie erschweren den deutschen U-Booten den Angriff, können ihn aber nicht verhindern. Nach einer Meldung der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“ aus der norwegischen Hauptstadt Christiania ist ein Handelsgeleit von 19 Schiffen auf der Reise von England nach Norwegen von deutschen U-Booten angegriffen und, obgleich es von Torpedobooten und Torpedobooten begleitet war, 8 Seemänner von der norwegischen Küste entfernt mit Torpedos erschossen worden. Einer davon traf den norwegischen Dampfer „Kajak“, der sofort unter heftiger Explosion sank, wobei vier Heizer getötet wurden. 14 Mann wurden von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen. Auch ein englischer Hilfskreuzer wurde versenkt, von dessen Besatzung viele umkamen. Von den 19 Schiffen des Geleites waren 6 aus Norwegen, die übrigen aus Schweden.

#### Die deutschen Verluste „gering“.

Der schweizerische Militärkorrespondent Oberst Egli schreibt u. a.: Lieber die deutschen Verluste wiederzuerufen sich die Verdichte: an einzelnen Stellen mögen auch die Angreifer in harten Zusammenstößen ziemlich gelitten haben, aber nach dem, was ich in Belgien und Italien erfahren habe, verlaufen die nach dem deutschen Verfahren durchgeführten Stürme für den Angreifer verhältnismäßig unblutig, weil die Hauptverbrüderkraft der feindlichen Artillerie und Grabenbesetzungen gebrochen ist, bevor die Angriffsinfanterie vorgeht. - Die Fortsetzung der Offensive wird übrigens gelingen, wie es mit den Verlusten der Deutschen steht. Ihre bisherigen Erfolge sind groß, aber noch ist die endgültige Entscheidung zu ihren Gunsten nicht gefallen. Um diese zu erzielen, muß der Angriff bis zum Zusammenbruch des englischen Widerstandes fortgesetzt werden. Auch haben die großen französischen Reserven noch nicht eingegriffen. Und die deutsche Oberste Heeresleitung die ersten Erfolge zu teuer bezahlt, so wird ihr vorzeitig die Kraft ausgehen zur Vollendung des begonnenen Wertes.

#### Die Hauptlaste kommt noch.

Der Londoner Mitarbeiter der „New York World“

hat seinen Blatt, wie das Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 18. 3. mitteilt gemeldet, Deutschlands Hauptleistung im U-Bootkrieg sei nach Auffassung eines hohen Marineadmirals zwischen April und Mai zu erwarten; denn dann werde Deutschland wahrscheinlich seine vier erstvertriebenen U-Boote in Gebrauch nehmen. (Neb.) Obwohl schon letzteres der sogenannten „Deutschland“-Klasse (das Unterseebootgeschäft, Deutschland war etwa 2000 T. groß, Neb.) tätig sind, herauf die Auffassung, daß Deutschlands größte U-Boote noch nicht in Betrieb gestellt sind (man erinnere sich der Kavass-Meldung, daß ein 4000 Tonne großes U-Boot in dem spanischen Hafen Ferrol Spaniens landen mußte. Neb.); man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sie sich an der frühsten Gelegenheit befehligen werden.

Gegenüber Nord-Ostseeoffensive Stellungung, der U-Bootgefahr werde man in August Herr geworden sein, wird erklärt. England erwarte nicht, bis dahin alle deutschen U-Boote versenkt, aber doch in ihre Gesamtheit eine große Mühe gesehen zu haben. Die aus neueren Schiffen neuerdings kommenden Meldungen, Deutschland werde in neuer Zukunft einen vereinigten Land- und Luftkrieg durchzuführen, und bei Marineerfolgen wird darauf geachtet. (N. n.) Der Generalsekretär der „World“ meinte: „Wir sind für den Angriff, wann immer er kommt, gerüstet, und je schneller er kommt, desto lieber ist es uns.“

#### Wieder im Kierfelsan.

Neue U-Bootversenke im Sperrgebiet um England: 19 000 Zentner registrierten. Auch die Versenkungen wurden hauptsächlich der Kriegsmaterialien des Feindes im südlichen Teil des Kanals betreffen. Vier tieflandene, bewaffnete Dampfer fielen dort einem neuen U-Booten, unter Führung des Kapitänleutnants Wagner, zum Opfer. An der Küste Englands wurde ein armerer Fischdampfer, wahrscheinlich die Besatzungszugung, von einem U-Boot im Vorkriegeszeit in Brand geschossen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die vier versenkten tieflandenen Dampfer enthalten auch dem Feind den engen Zusammenhang, der wichtigen Arbeit unserer U-Boote und dem Man der Obersten Heeresleitung befehligt. Die U-Boote unterstützen von der See her unseren großen Angriff im Westen. Indem sie Englands Schiffsverbindungen in den Häfen fallen, nehmen wir an, die Ladung der vier Dampfer hätte etwa 10,5 Zentimeter-Granaten beinhalten, deren jede etwa 16 Mio wiegt, und jedes Schiff hätte nur 4500 Zentner registrierten im Durchschnitt gehabt so wären rund 1,7 Millionen Schuß, also Munition für ein ganzes Trommelfeuer, in die Tiefe gesunken und von deutschen Soldaten abgewendet. Doch während die Dampfer, wie anzunehmen ist, nicht nur Munition, sondern auch Geschosse und Lebensmittel an Bord geführt haben, so wäre der Schaden für die Feinde nicht geringer. Mit einer solchen Ladung 4000 Zentner wiegt u. B. ein feindliches Heer von 1 Million Mann Stärke nach deutschen Sagen gut ein Viertel abzulana.

Der Kanzer erkrankt. Reichskanzler Graf Hertling hat sich von einer leichten Grippe, die ihn am Sonntagabend vor Oftern befallen hatte, bereits wieder vollständig erholt und seine Tätigkeit in der gewohnten Weise wieder aufgenommen.

Eine Einschränkung der kleinen Anfragen. Kürzlich hieß es, daß die Negierung sich wegen der Fülle von kleinen Anfragen in der letzten Zeit beim Reichstage beschränkt habe und daß die Fraktionen in eine Prüfung der Beschränkung eintreten würden. Dazu wird dem „Vorwärts“ geschrieben: „In der ganzen Sache ist kein Wort wahr. Daß die Anfragen zunehmen, ist richtig, aber die Beschränkung des Reichstages können dadurch nicht behindert werden, denn auf die Erledigung von Anfragen darf niemals nur die erste Stunde der Sitzung verwendet werden. Anfangs in die innerhalb dieser Zeit nicht erledigt sind, werden an den nächsten Antragsstag verschoben. Außerdem hat der Präsident das Recht, ungelegene Anfragen zurückzuweisen. Es sind somit alle Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß durch Stellung von Anfragen die Arbeiten des Reichstages aufgehalten werden.“

# Die mündellichere Kapitalsanlage ist die Kriessanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

Handen." — Die kleinen Kräfte sind obgleich höchst ansehnlich und reichhaltig. Aber sie bringen in die Beschlüsse der Verhandlungen doch einen sehr fetten abwäglichenden Zug.

Staatssekretär von Bülow ist aus Bukarest heute in Berlin eingetroffen.

## Kriegs- und Tages-Berichte.

### Wer kommandiert?

Ob die Franzosen noch der Belain oder der Engländer Gage in Betracht gezogen werden, jedenfalls kann man soviel sehen, daß sie keiner von ihnen um den Hofen des Oberbefehlshabers der Entente gedrängt hat. Clemenceau in Paris und Lloyd George in London wollten den Oberbefehlshaber, um — den Wolzoll und die heiligen Tageskräften an sich abzulassen, oder lieber von den hohen Generalen weiß, daß die beiden Hauptkräfte ihnen Fortschreibung mit Wünschen oder Befehlen kommen würden. Und gibt die Karte sich, wird noch ein anderer denken. Der neue Oberbefehlshaber hat es also scharf, denn das allerbeste Kommando wollen doch die zappeligen Generalisten haben, wenn es an Einsicht und Reven für 1870-71 verlangt der französische Diktator Gambetta auf irgendwelche Weise genügt haben, einzusehen, daß alles nicht anders kommen, als sie denken. Und wenn sie dem neuen Ober-Generalstabschef wirklich freie Hand lassen würden, so würde der auch nicht schämen können, was von ihm verlangt oder erwartet wird. Es ist zu spät dazu!

### Den Kopf verlieren.

Die feindliche Heeresleitung ist in den Tagen des großen Kampfes eine festliche Erscheinung gewesen zu sein. Ein gefangener Engländer schildert das Gesicht in dem sogenannten Niemandsland der Sommergegend folgendermaßen: „Als der deutsche Angriff begann, erwarteten wir Zank um unserer Untertanen. Die Franzosen jedoch nicht, da sie durch einen deutschen Generalbefehl zusammengekommen waren. Nur zwang uns der Feind, hindernisse unserer schweren Verluste zurückzugeben. Wir verloren dabei unsere Maschinengewehre und Geschütze. Wir verloren dabei unsere Wägen, unsere Pferde, unsere Pferde. Wir wollten unsere Brigadengeneralquartiere abgeben, aber dies war nicht zu finden, da es alle fünf Minuten seinen Standort wechselte. So haben uns die Engländer schließlich ins Laufen gebracht. Unsere Verluste waren fürchterlich.“

### Wandernde Engländer.

In dem Kampfgebiet um Montdidier schienen die Engländer ihre Schwächen. Die Franzosen recht eifrig mitgenommen zu haben. Bei dem deutschen Vordringen sind die Einzelheiten in deutsche Gewalt gefallen, die der Aufforderung zur Flucht nicht stattgegeben hatten. Die Franzosen sagten jetzt aus: „Die Engländer haben sich durch ihr Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung hier überall sehr un beliebt gemacht. Lebensmittel erhielt nur, wer Geld gegen hatte, sie noch genug zu bezahlen. Hier von uns waren sich darüber vollkommen einig, daß es der armen Bevölkerung zur Zeit der Vermalung des Landes durch die Deutschen besser erging. Drei Tage vor Erfüllung von Sam erhielten wir Befehl, sofort die Stadt zu räumen. Es wurden Züge bereitgestellt, in die unsere Wundverletzte wie Schafe hineingepfercht wurden. Genannt so hießen die, die Engländer recht eifrig mitgenommen die Käufer und plünderer. Alles wurde erbrochen und durchwühlt. Die Soldaten betranken sich zum Teil fahlos und gaben sich dann einer barbarischen Zerstückelung hin. Niemand spricht ein. Dieses Verhalten dauerte so lange, bis die englische Soldateska durch die führenden Deutschen hinausgeworfen wurde.“ So wird die Feindschaft, die die Franzosen den Engländern entgegenbringen, immer mehr abgewandt.

Spannende Ereignisse ereigneten sich gegen den spanischen Krieg. Der „Ritterhof“ wurde wieder die französische Gesandtschaft in Paris aus der spanischen Hauptstadt, der König von Spanien trage sich mit Neutralitätsgedanken, er hätte sich bei der letzten Krise den politischen Führern gegenüber geäußert, daß er sich zurückziehen wolle, falls es zu keiner Verständigung käme. — Die Entente hat es sich seit langem, seit Kriegsbeginn, angeschlossen sein lassen, Spanien in den Krieg hineinzuziehen. Die spanische Regierung hat sich bisher nicht beschließen lassen, sondern sie von der radikalen Linken gefährlichen Treibereien entziehen abgesehen. So wird es auch jetzt wohl bleiben, zumal das neue Ministerium des Innenministeriums Führers Manua sich auf alle Parteien mit Ausnahme der radikalen Linken stützt.

Die Schlacht hat Mont. Nach dem so erfolgreichen Vormarsch, der an der westlichen Stelle jetzt über 30 Kilometer beträgt, mußte naturgemäß eine kleine Pause eintreten. Genau so war es bekanntlich auch bei dem Vormarsch in Italien, nachdem von uns die Loggiamenlinie erreicht war. Der Feind hat eben neue Kräfte an die am meisten bedrohten Punkte gebracht. Außerdem muß für die eigene Seite ein geordneter Nachschub eingerichtet werden. Hierzu kam diesmal noch, daß durch das Regenwetter der letzten Tage die Wege fast grundlos geworden waren, so daß auch hierdurch der Nachschub in erhöhtem Maße gehindert war.

Der „Nei“ an der Westseite. Ein Vorkampf der linksgerichteten Stellung „Rohlfen“ sagt: „Die letzte Entschloßung der Schlacht stimmt aufs genaueste mit dem strategischen Grundgedanken überein, den man bereits einige Tage nach ihrem Anfang entdecken konnte: Ein fester Punkt im Norden bei Arras und eine schnelle Schwendung auf dem Südfuß. Der Schwerpunkt der Ereignisse liegt nämlich bei Somme. Ein ziemlich schmaler Keil, nur 30 Kilometer breit, machte in die allseitige Front an der Westseite der englischen und französischen Heere getroffen. Jetzt ist der Keil auf 80 Kilometer erweitert.“

„Die bestimmte Linie.“ Der englische Militärkritiker Merington meint, daß die Alliierten, falls sie nicht entscheiden auf Zahl, Ausrüstung und Moral überlegen sind, sich auf eine bestimmte Linie zurückziehen müssen und damit nicht zu lange zögern dürfen. Allerdings gibt er die Linie nicht an, verweist aber auf die Karte und sagt, jeder kann die strategische Stellung erkennen. Revisionist stimmt

daran, wie Großhirn Nikolaus das Russenheer durch rechtzeitige Geländeeräumung rettete und später inslande war, starke Gegenstände zu führen. Nur die, die im Oberkommando saßen, kennen alle Umstände genau und können sagen, ob die Entscheidungsfunde getroffen ist oder nicht.“ — Also werden die Gegner, nach diesem Kritiker ihr Heil in weiterer „Geländeeräumung“ suchen.

### Ein Sechsenstück für Vitonen.

Die „Schärfste Staatsanwaltschaft“ ist kürzlich den Gerichten entgegengetreten, die von einer beschuldigten engeren Verbindung des Händlers in den hiesigen Staatsanwaltschaft mit dem Reichsgericht Sachsen sprach. Nun hat der schärfste Richter Dr. Graf Blüthum v. Götlich einem Vertreter der „Neuen Fr. Presse“ erklärt, daß ein entsprechender Vorbehalt von der schärfsten Regierung zu prüfen sein würde, „ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.“ Der Minister meinte weiter in vorstehiger Jurisprudenz: „Eine engere Verbindung Sachsens und Vitonsens könnte allerdings im Interesse der Politik des Deutschen Reiches liegen“, und äußerte schließlich: „Ein Junge wird auf Vitonen jedenfalls nicht ausgeübt werden.“

if. Vom neuen Rüstungszeug weiß man in Paris vieles zu erzählen. So „Pantalfert“, „Somme libre“, „Clemenceau Blatt“, die weittragende deutsche Kanone ist eine Leberaufgabe, geht aber in die Kategorie der „Vulgus et Proletariis“. Die Waffentechnik hat nicht das geringste militärische Interesse, da ihre Verbesserung gleich Null ist. Das Rohr dürfte 30 Meter lang sein, die Anfangsgeschwindigkeit etwas größer als 1200 bis 1300 Meter in der Sekunde. Das Geschöß steigt wohl 6000 bis 6500 Meter und legt den größten Teil seiner Bahn in den dünnen Luftschichten zurück, die ihm weniger Widerstand bieten. Jedes derartige Geschöß kann höchstens 30 Schüsse verschießen, da die Abnutzung zu groß ist. Verpflegung, Transport und Auflösen eines derartigen Geschößes bedingen Kosten und Arbeit, die in keinem Verhältnis zu den erreichbaren Resultaten stehen. Die Anzahl derartiger Geschütze, über die die Deutschen verfügen, muß demnach sehr gering sein. Die Unterlegung der Geschößhülse erzeugt, daß die oberste Ebene einer Handkappe von 3 bis 4 Zentimeter haben und das Schlußstück 7 bis 8 Zentimeter dick ist. Im übrigen ist die Stellung der Kanone von unseren Fliegern festgelegt und das langzeitige Feuer unserer schweren Batterien dürfte sie bald zum mindesten für einige Zeit, zum mindesten zu bringen. Da das deutsche Geschöß zweifels in einem Tunnel untergebracht ist und nur im Augenblicke des Abfeuerns seinen Schuß zeigt, dürfte es natürlich schwer sein, das Geschöß selbst zu zerstören. Man kann aber den Zugang zu ihm und seine Basis dem Zerstören, daß es damit für mehrere Tage kampfunfähig gemacht wird.

Mit den 30 Schüssen ist es natürlich gleich schlecht, denn das hat Paris inzwischen längst gemerkt. Und das „konzentrische Feuer der schweren Batterien“ hat natürlich auch nicht viel Bedeutung; denn diese schweren Batterien sind inzwischen in die Hände der führenden Deutschen gefallen.

## Krieg und Wirtschaft.

Zahlkarten als Heberwerbungen. Zahlkarten auf denen die Nummer und Beschriftung des Postkontos vorgegeben sind, können von jetzt ab — zunächst versuchsweise — zu Heberwerbungen benutzt werden. Der Höchstbetrag einer Heberwerbungsart ist 100 Mk. Die Höchstgebühren werden in den nächsten Tagen die Einzelheiten den Postbesitzern in einem Merkblatt mitteilen, denen eine probenweise ausgefüllte Zahlkarte beiliegen wird.

Stützengerechtheiten im Selbstverkehr genießen nur Sendungen in 8 Klassen. Die Beschränkungen der zugehörigen des Heeres. Die Postverpflichtungen gelten nicht im Ostbereich. Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten der Absender oder Empfänger betreffen, haben auf Gebührenermäßigung keinen Anspruch. Als Sendungen in rein gewerblichen Angelegenheiten gelten alle gewerblichen Sendungen von Personen, die nicht Heeresangehörige sind, wenn sie den Heeresangehörigen aufgeführt sind, wie z. B. Warenanmeldungen; rein gewerblich gelten aber nicht Sendungen, die sich aus bereits angelegten Geschäftsverbindungen ergeben, z. B. Sendungen auf Grund von Verträgen der Heeresangehörigen, Mahnbriefe. Dabei wird vorausgesetzt, daß die von den Geschäften mit den Heeresangehörigen in deren unmittelbarem oder mittelbarem Auftrag ins Feld gefandene Waren nicht zum gewerblichen Weiterbetrieb derselben bestimmt sind, also keine rein gewerblichen Angelegenheiten der Heeresangehörigen darstellen. Der Geschäftswesen, den die zum Heeresdienst eingezogenen Kaufleute, Ärzte usw. mit ihren Angehörigen und Geschäftsfreunden in Angelegenheiten der Geschäftsführung oder Berufsausübung zu führen haben, sind wohl vorpostpflichtig. Es wird dringend davor gewarnt, Briefsendungen zur Erlangung der damit verbundenen Gebührenermäßigungen unrichtigsmäßig mit dem Fernerpostdienst zu versehen. Der Absender macht sich wegen Nichtunterbrechung strafbar.

### Große Hauptquartier am 1. April 1918

#### Westliche Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme letzten Artillerie und Minenverklempfen am Abend an. Zwischen dem Ueberbach und der Aare letzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Mortenell. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Deutsche Vorhölde auf dem westlichen Anreifer drängten uns in den Besitz von Arras.

Nach geltend veränderten französische Dispositionen in mehrfachen Ansturm die westlich von Montdidier, sowie zwischen

Don und Waz verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Grub und Dank des Kaisers und des deutschen Volkes an die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten. Folgende Allerhöchste Kabinettsorder an den Kriegsminister und den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur für freiwillige Krankenpflege wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht: „Der Friedensschluß mit der ukrainischen Volkrepublik, dem die Siege des deutschen Schwerts weitere Friedensschlüsse folgen lassen werden, wird zahlreichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen die langjährige Freiheit wieder verschaffen. Es ist Mein besonderer Wunsch, daß Volk und Heer, Behörden und Organe der freien Arbeitstätigkeit zusammenwirken, um unseren jetzt oder später aus Feindesland zurückkehrenden Landsknechten nach schweren, opferreichen Jahren einen warmen Empfang und bezeichnend pflegende Fürsorge in der Heimat zu teil werden zu lassen. Als Grundstock für die Aufhebungen, die dazu erforderlich sein werden, lasse ich Ihnen 250 000 Mk. zu gemeinsamer Verwendung zugeteilt. Den heftigsten Gelangenen erlaube ich, meinen Kaiserlichen Willkommenszug in geeigneter Form zum Ausdruck zu bringen.“ — Diese Allerhöchste Willkommensmeinung und allerorts freudig begrüßt werden. Es sind Schritte eingeleitet worden, zu einer größeren Sammlung von Geldmitteln und nützlichen Gebrauchsgegenständen. Jedem aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Deutschen werden Liebesgaben abgereicht werden. Für die Durchführung dieser Sammlung sind natürlich bedeutende Aufwendungen notwendig. An der erprobten Sperrmäßigkeit des deutschen Volkes in der Heimat ist nicht zu zweifeln. Jeder möge daran denken, wie schwer die aus Feindesland zurückgekehrten Deutschen in der langen Gefangenschaft gelitten haben und welche Freude ihnen die Liebesgaben als erster Willkommensgruß der Heimat bereiten werden.

### Die heimgekehrten Kriegsgefangenen angeordnet werden.

Die heimgekehrten Kriegsgefangenen kommen zunächst auf einige Wochen in bestimmte Lager im besetzten Gebiet. Zur Vorbereitung von deren Ausweisung in dem Eisenbahnzug 1. oder 2. Klasse wird die Lagerkommandanturen angewiesen zu welchen stellvertretenden Generalkommandos die Verantwortlichkeiten nach Ablauf der Quarantäne in Marsch gesetzt werden. Diesen Generalkommandos werden umgehend Vorschläge zur Ausweisung überreicht. Nach Eingang dieser Nachweisungen treten die stellvertretenden Generalkommandos einverstanden mit dem Dienststellen in Verbindung, denen die Offiziere und Mannschaften zur Zeit ihrer Gefangennahme angehört haben. Die Nachweisungen werden als Vorschlagslisten getrennt nach Eisenbahnzug 1. und 2. Klasse dem Kaiser vorgelegt. Für das Kreuz 1. Klasse wird eine kurze Begründung aufgenommen, bei der Vorschlag im Falle sie angegeben hat. Voraussetzung ist der Besitz der 2. Klasse. Die Detachmenten und die vorläufigen Befehlswilligen werden durch die stellvertretenden Generalkommandos ausgegibt.

Berlin, 2. April. Die riesengroße und zuverlässige Stimmung der deutschen Truppen hat unter dem am 27. März eingetretenen Witterungswandel, der kaltes und hümisches Regenwetter brachte, nichts gelitten. Wegen Wärme und Kälte schienen sie die eroberten angehenden Vorläufe an englischen Mänteln, Zuden und Zetteln, während die reichlich vorhandene Lebensmittel, die Verpflegung aus vorteilhaftem ergänzen. Diese unerwartete reiche Deute an Lebensmitteln läßt die Truppen zum Teil wie auf dem Lande leben, jedoch die eigenen Vorräte für spätere Zeit gefahrt werden können.

### Deutschlands Eiderungen im rumänischen Frieden.

Deutschland hat sich, wie die Mäler erfahren, in den Friedensbedingungen mit Rumänien eine Sonderstellung in der Erbfolge gestiftet. Es handelt sich um einen 9jährigen Vertrag über die Ausbeutung des rumänischen Petroleums durch Deutschland, um eine Monopolstellung, die den Wirtschaftswert anhebt. Zur Begründung für dieses Privileg hat sich Deutschland ein Verbotsgesetz gestiftet. Auf diese Weise soll ein Teil der Deutschland von Rumänien verursachten Kriegskosten wieder herausgemittelt werden. Außerdem werden Rumänien die Requisitionen der deutschen und österreichischen Heere nicht zurückverlangt werden, die rund eine Milliarde betragen. Der finanzielle Verlust Deutschlands und Österreichs bleibt Rumänien gestiftet. Ueber die Gebietsabtretung an Bulgarien und Österreich ist ebenfalls vollständige Übereinstimmung erzielt worden.

### Gefangenenaustausch mit Rumänien.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Armeekommando Madenins dräht, daß zwischen den Mittelmächten und der rumänischen Regierung am 29. März 1918 ein Vertrag über den Austausch der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gefangenen sollen am 29. und 30. März von der rumänischen Regierung abgehoben werden. Es werden dann zunächst für 23 Tage in einem Duranantelager in Bukarest untergebracht (M. T. B.)

### Die Beschießung von Paris.

Paris, 2. April. Die Beschießung von Paris dauerte auch während der Osterferien an. Viele Familien benötigten die Feiertage zum Auszug aus der Stadt. Gezielte wird bekannt, daß die deutschen Flieger jetzt wieder täglich Paris beschießen und mit Bomben von Zentnerschwere belagern.

Paris, 2. April. Großes Unbehagen über den letzten Morgen nach Berichten aus Paris die Tätigkeit der amerikanischen Truppen aus, die in der Gegend von Bayann eingesetzt waren, hier aber vollständig verjagt, weil die In-

terie mit schlechtem Material ausgerüstet war, daß diese Waffe nicht wirksam in Aktion treten konnte. Weshalb soll auch die Munition für die Gewehre und Maschinengewehre nicht gepulvt haben.

**Englische Nahrungsmittelversorgung.**

Berlin, 2. April. Auszüge aus erbeuteten englischen Akteurbriefen.  
Birmingham, 27. Febr. 1918: Die Zuckerrübe bei uns ist schrecklich. Es gibt kaum noch Lebensmittel zu kaufen. Es ist erschrecklich, wie arme Leute überhaupt noch leben können.  
Berlin, 11. März 1918. Es kostet unendliche Mühe, irgend etwas Ephares zu erhalten. Die soll das in nächster Zeit werden.  
Glasgow, 11. März 1918. Das Geschick geht miserabel, Lebensmittelbeschaffung ist Höllearbeit.  
Bristol, 11. März 1918. Die Zuckerrübe werden mit jedem Tag schlimmer.  
Leicester, 1. März 1918. Man sieht stundenlang in langen Reihen und doch vergeblich, da alles überkauft ist. Wir hatten heute nur Tee als Mittagessen.  
Preston, 24. Dec. 1917. Wir armen Leute haben jetzt wirklich genug ausgehalten der Krieg muß aufhören.  
New Island, Kanada, 3. Januar 1918. Wir müssen große Mengen von Lebensmitteln nach Europa schicken, damit die Engländer nicht verhungern, aber auch in Amerika ist schon alles knapp. Die amerikanischen Truppen scheinen den Anordnungen in Frankreich nicht genachsen zu sein. Unser Kriegsaussehen sind erschreckend düster.

Lest und befolgt die Deutschen Worte der deutschen Presse zur 8. Kriegsanleihe!

**Provinz und Nachbarstaaten.**

Leipzig, 3. April 1918

— **Falsche 2 Mart-Barichenscheine tauschen immer wieder auf.** Die Falschstücke stellen gut gelungene Nachbildungen dar. Das Papier ist weich und von ähnlichem Farbenton wie das der echten Scheine, nur fehlt das natürliche Wasserzeichen, das teilweise durch Streifen ersetzt ist. Die Nachbildung des Druckes kommt sowohl in den Farbenblau als auch in der Zeichnung den echten Scheinen ziemlich nahe, doch weisen die Fälschungen bei allgemeiner Lebereinfärbung im Gesamtbild überall geringfügige Abweichungen auf. Am auffallendsten tritt dies in der Wiedergabe des Strafzuges mit seiner kleinen Schrift hervor. Diese Schrift ist etwas verwischt und zum Teil unleserlich. Alle falschen Scheine tragen das Datum „12. August 1914“.

— **Hefzählung.** Der Sanitätsreferent Emil Wendorf, Sohn des Pommerens Friedrich Wendorf in Teuchern, wurde zum Unteroffizier befördert.

— **Das Verbleibungsverhalten des Kriegsdienstes ist verschieden:** Am meisten verbleibend in München. Am Vorderfronten Krieg in Untertauern, Amstorf und Stabsbesamten Hof in Berlin, Kaufmann Franz Gehlen in Reichsbahn, Inspektor Hermann Wehmann in Stößen, Inspektor Guido Rosenkranz in Holshteyn, Oberinspektor Oskar Straßlich in Werra, Kreis Bz, bis Ende Dezember 1917. Inspektor: aus Rittergut Reich bei Stößen, Gutsbesitzer Gustav Reichardt in Dippelendorf, Entenmeister Oskar Schlegel, Stellmachmeister Kraußig Schläpfer, Schmiedemeister Edward Bäumer, letztere drei in Stößen. Die Auszeichnungen sind am vergangenen Sonntag den Weisungen durch Herrn Landrat Barthe persönlich ausgehändigt worden. Ferner haben die gleiche Auszeichnung erhalten, Gendarmenwachmeister Kossile in Weisungen, Gendarmenwachmeister Schnell in Schöben, Gendarmenwachmeister Otto in Reichsbahn und Gendarmenwachmeister Gede in Trebnitz.

— **Die deutsche Kriegsfangene in Russland** besteht zurzeit keine Möglichkeit, Entlassungen zu lassen, da die schwebende Postverwaltung diese Sendungen nicht nach Russland weiter befördern kann und eine unmittelbare Auslieferung an Russland durch die Post, wie sie vorübergehend bestand, vorerst nicht möglich ist. Die demnach von Schweden zurückgelieferten und die noch in den Händen der deutschen Post befindlichen Sendungen werden daher an die Abnehmer zurückzugeben werden.

— **Neue Privatpakete und Güter nach der Westfront:** Aus Anlaß der Rumpfhandlungen muß der Privat-Paket- und private Fernbriefdienst über die der Heimat zur Verfügung bis auf weiteres eingestellt werden; daselbst gilt, wie bereits mitgeteilt, für den Versand von Paketen. Privatverwendungen von Paketen und Gütern können einwirken zur Verbesserung nach der Westfront nicht angenommen werden.

— **Der Organisationsausschuß für Frühkassetten** ist, wie uns die Provinzialratsoffiziale schreibt, mit Genehmigung der Reichsratsoffiziale für den Bezirk der Provinz Sachsen vom 1. Juli ab bis auf weiteres auf 10 März für den Leiter festgelegt worden.

— **Nach dem Verbleibungsverhalten bezugscheinpflichtig.** Nach dem Schlußmarkt wurde in der ersten Sitzung der neuen Reichsstelle für Schuldvergebung am 15. d. Mts. beschlossen die Bezugscheinpflicht vom 1. April ab nur noch für Schutzwaren aufrecht zu erhalten, deren Sohle im Geld- oder im vorbernen Teil aus vollwert Silber besteht. Bekanntmachungen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

— **Miternburg, 30. März.** Vor der heiligen Strafkammer hatten sich der Wagenführer Karl Wörner und seine Ehefrau zu verantworten. Der Mann ist beschuldigt, als Wagenführer der Straßenbahn beim Ein- und Ausladen der Postpakete eine Anzahl Pakete gestohlen zu haben. Die Frau war wegen fortgesetzter Hehlerei angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte für Wörner sechs Monate Gefängnis und für seine Frau vier Wochen. Der Gerichtshof ging jedoch

bei dem Manne darüber hinaus und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis. — **Wegen Preiswucher** hatte sich der Milchfabrikant Friedrich Kropp in Hötzing zu verantworten. Er hatte 670 Zentner gebräute Milchmehl bei dem Zentner für 90 Mark eingekauft und für 140 Mark wieder an den Kaufmann Max Böhm in Miternburg verkauft. Für dieses Geschäft hatte Kropp seinem Schwager 11 500 Mk. als Vermittlungsgebühr abgetreten. Der Staatsanwalt beantragte 10 000 Mk. Geldstrafe; das Gericht verurteilte Kropp jedoch zu 25 000 Mk. Geldstrafe oder einem Jahre Gefängnis.

— **Mersburg, 2. April.** Ein umfangreicher Schinken Diebstahl wurde in Schönow verübt. Dort wurden dem Stiefmuttermaler Mann, der für die Einwohnerversammlung Schlachtwaren rüchert, 24 große Schinken im Werte von 5000 Mk. gestohlen. Die Entreiber haben die Beute in einem großen Handwagen fortgebracht, ließen sich für Knigig mit der Führe über die Saale setzen und waren dann den leeren Handwagen in den Fluß.

— **Mersburg, 30. März.** Großfeuer brach im hiesigen Gefangenenlager aus. Die Baracke der Brommandantur, sowie das Arresthaus sind völlig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Stiebeln, 2. April.** Auf hiesigem Bahnhof wurde die Ausfallschleppbahn R. vom Güterbahnhofe Halle oft angefahren. Wahrscheinlich sei sie beim Aufspringen auf den Zug abgerollt und überfahren worden.

— **Mudschak, 1. April.** Ein Versuch des Selbstmordes unternahm der im hiesigen Gefängnis untergebracht Doppelbrüder Albert Kellner aus Niederzschwarzen bei Nordhausen. Wie die „Mudsch. Ztg.“ meldet, war es dem Schwerverbrecher gelungen, die Handfesseln abzuschneiden, worauf er auf den Dienstweg und von dort aus versuchte, mit den die Handfesseln verbindenden starken Eisenklammern die Dete zu durchbrechen. Wahrscheinlich bot ihm dieser Versuch, auszubringen zu wenig Aussicht auf Erfolg und er löste einen anderen Plan. Kellner stieg ab, und drückte wohl die Missetätigkeit, haben den Gefängniswächter beim Betreten der Zelle mit der Eisenklinge niederzuschlagen und dann zu entweichen. Auf das Klingeln erschien jedoch Gefängnisverwalter Härtel in Begleitung eines Wärtchers und entdeckte bereits im Blick durch das Schloßfenster der Zelle die Ausbruchsvorbereitung Kellners. Er wurde von neuem gefesselt und fest jetzt unter härtester Bewachung.

**Vermischtes**

— **Janus Tode verurteilt.** Vom Schwurgericht in Dresden wurden der 22 Jahre alte Unteroffizier Alois May und dessen Geliebte, die 26 Jahre alte Munitionsbearbeiterin Maria Seibt, die gemeinsam im November vorigen Jahres die Gattin May ermordet und die Leiche in die Elbe geworfen hatten, zum Tode verurteilt.

— **Die Fleischkarte in Wien.** Am 8. April tritt in Wien die Fleischkarte bei freiwilliger Ratifizierung mit einer Wagniszahlung von 200 Gramm einfließlich ein fünfteilige Ausgabe in Kraft, so daß 100 Gramm reines Fleisch übrig bleiben.

— **Die Frau des Generals Curde,** die mit ihrem Gatten vor einiger Zeit nach Frankreich gekommen war und dort als Krankenpflegerin in einer der vordersten Linien tätig ist dort von einer deutschen Granate getroffen worden. General Curde war unter Mühlton Jodjotommandirender aller russischen Eisenstraße.

— **Untertrieb.** In Köln trafen für die Stadt zwei Eisenbahnwagen Naturrubber ein. Obwohl ein Gendarmenposten mit der Gade einem Gewehr ausgestattet war, erwarben Diebe einen der Wagen und nahen 5 Zentner Rubber. In der Nacht zum Donnerstag erdrogen Diebe einen Güterwagen. Sie wurden dabei von der Bahnpolizei überrascht und schossen auf die Bahnbeamten. Diese holten militärische Hilfe. Bei dem Handgemenge, das nun folgte, wurde ein Spitzhahn erschossen und zwei verwundet, die übrigen entkamen.

— **Der Maschinenbau der Kriegsgewinnler.** Ueber eine Schamlosigkeit hat berichtet die Volkzeitung München den Scheiter gefloht. Am vorletzten Sonntag hat im Keller des Bräutertens Dr. Friedrich von Hierich ein Maschinenbau stattgefunden. Ein Maschinenbau in der Gartenzeit und in dem ersten Beitzschmitt der deutschen Beizschmitt, während auf dem westlichen Kriegsaufgabe Millionen für ihr Vaterland kämpfen und Tausende den Tod oder Verwundung erleiden. Der Herr hier ist H. Geheimer Rat und Professor an der Technischen Hochschule und der Absolvent der hiesigen Anstalt, die Leiter des Maschinenbaus waren ein Schauspieler und zwei amerikanische Staatsangehörige. Die Besucher, ca. 140 Personen, waren Personen mit freier Lebens- und Moralauffassung, vor allem gewisse Kriegsgewinnler, die das Broten lieben. Auch Offiziere befanden sich darunter. Für leibliche Gemüte war auf's Beste gesorgt. Woher die Lebensmittel stammten, ist noch unbekannt. Gegen die Veranstaltung des Festes ist Strafanzeige erstattet.

— **Der Schwiegervater erschossen.** Der Kaufmann Kurka in Ostrow, der zuerst als Feldgrauer auf Urlaub weilte, geriet in Streit mit seinem Schwiegervater, dem Bahnarbeiter Josefka. Dabei kam er so in Wut, daß er von der Straße aus durch die Scheibe der Tabakzelle mit seinem Revolver auf den im Baden sitzenden Schwiegervater schoß und ihn so schwer an der Seite verletzte, daß er nach einigen Stunden verstarb. Kurka stellte sich selbst der Wehr.

— **Die Kaiserlegende in Köln fällt dem Kriege zum Opfer.** Mittwoch vormittag wurde mit ihrer Abnahme aus dem Dome begonnen. Die Fortschreibung der Glorifikation nicht durch das autogene Schneideverfahren sondern auf elektrischem Wege durch Bohrer, die den Glorifikationsmantel geteilt, bis er in einzelne Stücke auseinanderfällt.

— **Ein verhängnisvolles Mittagessen.** Am Ostermontag wurden in der Kopenhagener Straße zu Berlin die schlagigste Bäckerelbsterin Sophie Kurck, deren berechnete Tochter und das 17jährige Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Die beiden letzteren konnten getretet werden, während Frau Kurck verstarb. Die drei Frauen haben zu einer Anstalt und Fleischspeise eingetochten Phosphor genossen, der vermutlich verdorben war.

— **Deutschfeindliche Stimmung.** In Mex wurden Werbeplakate für die 8. Kreisanleihe mit Rot und

blau beschriftet. Als Täter wurde der 37 Jahre alte Arbeiter Heinrich Teufel auf fischer Tat erwischt. Er ist in Mex geboren, sein Vater ist geflohen Bauer, eine Mutter stammt aus St. Wood. Das Gericht verurteilte ihn wegen Verletzung deutschfeindlicher Bestimmung zu drei Jahren Gefängnis.

**Trübsal.**

Roman von Leonore Ross.

„Gestehst du mir meine Schuld. Und dennoch, du kannst mir so nicht zürnen, denn wenn ich gegen dich gehet habe, so war es aus reiner Liebe und Nächsteit. Mein Brief, der dir heute kommt, ist der letzte, den ich dir schreiben werde. Ich habe dich schon von meiner Unschuld überzeugen.“  
„Dein Brief?“  
„Ja, habe keinen Brief mehr von dir erhalten, seit ich dir zum letzten Mal geschrieben.“  
„Auch das noch. Verzeih mir, verlor ich, geliebtes Das Verhängnis, wenn es uns in meine Rechte zieht, kennt keine Grenzen. Wenn ich denke, was geschehen konnte wenn nicht Gottes Hand mich im entscheidenden Augenblick an meine Seite geführt hätte! Ach, Herta, wie war es dir nur möglich, einen so entsetzlichen Gedanken zu lassen?“  
„Sie ergreift seine Hand und hält sie fest, als fürchte sie, daß der Gedanke ihr neuerdings entrinnen werden könne.“  
„Meine Mutter war tot und ich sah alles mit meinem Schwermut in der einsamen Stube. Aber Gegenstand darin erinnerte mich an die Tote und schien mir zuzuwinken. Komme, folge mir! Was suchst du noch auf dieser Welt? — Und da kam's plötzlich über mich, fürchterlich und wunderbar zugleich: Sterben! Es ergreift mich nicht. Meine, ein tiefes Gift so ich die Vorstellung davon in meine Seele. Ach, es war ja das einzige Mittel, das mich aus meiner namenlosen Qual erlösen konnte. Und ich hätte's getan, ich hätte es dir!“

„Sag mir nur eines, Herta, glaubst du nun wieder an mich?“  
„Ich möchte dich fragen, wie alles so gekommen ist, ach, so elend. Rufe mich, Max. Du hast gewiegt, ich will deinen Tränen glauben und dir wieder das sein, was ich dir immer gewesen. Rufe mich.“  
„Ich schwöre dir, Herta, daß ich unschuldig bin. Und nun komm, wir wollen leben.“

„Ach?“  
„Nun, da hast du's, zur Mutter!“  
„Zur Mutter?“  
„Recht's hätte, wie die Hand welche auf seinem Arm liegt, zusammenzuckt in die zarte Wange. Gegenficht von Schindeln erschüttert wird. Er hat eine frische Wunde berührt, welche nur die Zeit zu heilen vermochte.“  
„Sei mir, Herta,“ liebt er, „du weilst so, wie wir dich alle lieben. Meine Mutter wird dich halten wie eine eigene Tochter, und daß, so Gott will, über dich die Stunde kommen, wo ich dir alles sein darf.“

„Ja, du!“  
„Sie neigt ihm ihr tränenüberströmtes Gesicht zu.“  
„Bereit, du nun, daß ich nicht länger leben konnte, nachdem ich dich, meinen einzigen Schwarm, meine ganze Welt, verloren hatte?“  
„Wurde mir der Tod ein Feind geblieben.“

„O, Fried nicht mehr davon. Dein Glück wird von heute an mein alleiniger Gedanke sein, und wenn du erst alles weißt, wirst du sehen, daß mein Aufenthalt in Granada nicht wenig dazu beitragen darf, es zu befestigen. Die Welschgang der alten Zigeunerin hat sich erfüllt, das Leib ist geblieben, die Zukunft gehört uns.“  
„So hat man dir dein Schicksal vorbehalten?“  
„Ja, ich lasse demnach über die Wille, die so hartnäckig bei ihrem Urteil stand beharrt, und dachte nicht weiter an sie.“  
„Herta sehe ich, daß sie Recht bekommen.“  
„Gute Stimme hebt leise, als sie erwidert:“  
„Wohin Schmers wäre uns erpart geblieben, wenn du nie nach Granada gegangen wäre! Und doch müssen wir dankbar sein dafür, denn es hat dich gesund gemacht. Bleibt du eigentlich, wer die eigentliche Ursache deiner Reife war?“

„Nun, doch Danken von Steinfeld.“  
„Ch nein, sondern Doktor Curian. Er hat sein Geheimnis auf die Dauer nicht bewahren können und es mir vor einigen Tagen, als er noch meine Mutter besuchte, hartgenau erzählt. — Doch hier ist der Bahnhof. Wir wollen die ture Fahrt benutzen, einander alle zu sagen, was uns am Herzen liegt; erst du, dann ich.“  
„Und sich fest an seine Schulter schließend, fällt sie, ihm innig ansehend, hinzu:“  
„Nun möchte ich nicht wieder sterben.“

Fortsetzung folgt

**Neueste Nachrichten**

Großes Hauptquartier, 30. März 1918.  
Westlicher Kriegshauptquartier  
Zunehmend lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens. In der Schlachtrichtung blieb lebhafter die Wechselsichtigkeit auf Artillerie- und Granatengeschosse begründet. Ein nördlicher Fortschritt englischer Kompagnien gegen Alette wurde im Gegenlicht abgewiesen.  
Mit stärksten Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und den Durbach an, er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen.  
Durch Panzertank folgten wir uns in den Besitz der Höhe südwestlich von Verdun.  
Die Fortführung von Loon durch französische Artillerie dauert an.  
Vor Verdun und in den mittleren Bogenen lebte die Wechselsichtigkeit auf.  
Entscheidend von Hinzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.  
Mitwärtiger Feind von Nichtsofen erlangt seinen 75. Lufttag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.  
Erster Generalquartiermeister Endendorff

**Bewandlung deutscher Truppen in Finnland.**

Berlin, den 3. April. Umlich. Teile unserer Seeferestreitkräfte haben heute morgen nach beschwerlichem Marsch durch Eis und Windeleider die für Hilfsleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangö (Schiffhullung) gelandet.

# Bekanntmachung.

## „Schützt Saat und Ernte 1918.“

Wer bei der Ernte eines Flugzeuges auf oder in der Nähe von befestigten Feldern, durch deren Beiraten Flugmaschinen verurteilt, gefährdet die für die Volksernährung erforderliche Bereitstellung von Brot Getreide und schädigt damit das Vaterland. Er ist dem Verleger des Feldes schadenersatzpflichtig und macht sich strafbar.

M a g d e b u r g, den 27. März 1918

Der stellvertretende Kommandierende General:  
S o n t a g,  
Generalleutnant.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Ges. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Für die im § 2 vorgezeichnete Zeitspanne ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreihöchsten Längengrades östlich von Greenwich (Sommerzeit).

§ 2. Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung.

Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung auf 2 Uhr zurückzustellen.

§ 3. Von der am 16. September 1918 doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1 Minute usw. bis 2 A 59 Minuten, die zweite als 2 B, 2 B 1 Minute usw. bis 2 B 59 Minuten bezeichnet.

B e r l i n, den 7. März 1918.

Der Reichsminister. In Vertretung Wallraf.

### Lebensmittelabgabe.

Auf die rote Lebensmittelzugabe Nr. 47 stehen Gries, Kunsthonig und Kohlrübenflocken zur Verteilung.

Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß ihnen eine Auswahl unter den zur Verteilung kommenden Lebensmitteln nicht zusteht. Wir eruchen die rote Lebensmittelzugabe Nr. 47 bis zum 5. April ds. J. einem künftigen Kaufmann gegen Einleitung zu übergeben. Zeitpunkt des Verkaufs der Waren wird noch bekannt gegeben.

T e u c h e r n, den 30. März 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

### Vieh- und Krammarkt.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß hierjelbst am 10. April Viehmarkt und am 11. April Krammarkt stattfindet.

T e u c h e r n, den 29. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Zimmermann.

### Stadtschule.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet am Dienstag den 9. April cr. statt und zwar die der Knaben um 10 Uhr, die der Mädchen um 11 Uhr vormittags im Lehrzimmer, Schulhaus II am Strieping.

Der Rektor. Langemann.

### Sparkasse d. Landkreises Weißenfels.

#### 8. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Reichsanleihe Stücke 98,00 Mk. für Schulbuchbeiträgen 97,80 Mk. und für 4% Reichs-Darlehensanleihen 98,00 Mk. werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisständehaus, Zimmer 3) von Montag, den 18. März bis Donnerstag den 18. April 1918, mittags 1 Uhr, während der Dienststunden von 8 bis 3 Uhr ohne Sperrverriegelung entgegengenommen.

Jenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Abhandlung der fahungsgemäßen Kündigung in jeder Höhe ausgezahlt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir auch diesmal amtliche Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 u. 50 Mk. ausgeben, um für Beträge unter 100 Mark, die man ausbar anlegen und die Verteilung an der Kreis-Kant-Verordnung zu ermöglichen. Diese Anteilscheine sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Verfügung. Von Ablauf zweier Jahre, nach Beendigung des Krieges, sind ab, können die Anteilsscheinhaber gegen Rückgabe der Anteilscheine den Einlösung zum Höchstwert zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen von der Ausgabe stelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 3 Monaten nach Fälligkeit nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Spareinlagen verzinst.

Auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse sind zwar:

- in Gohndörfen: Herr Kaufmann Karl Fleiß,
- in Osterfeld: Herr Sattlermeister Albert Rödderichs,
- in Eßleben: Herr Kaufmann Böhm,
- in Teucha: Herr Raum an de Bitt,
- in Droschitz: Herr Apotheker Stempel,
- in Droschitz: Herr Maurermeister Ewald Lehmann,
- in Gromschütz: Herr Haupt her Jandiel,
- in Eßleben: Herr Kaufmann Fritz Buch.

sind berechtigt, Zeichnungen für uns entgegenzunehmen.

Zu recht reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen. Die Entnahme eines Postens der vorerwähnten einzelnen Anteilscheine ist Ehrenpflicht jedes Arbeitgebers, um seinen Angestellten Gelegenheit zur Zeichnung auch der kleinsten Beträge zu geben.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von den Sparkasse auch Anteile auf Kriegsanleiheverpflichtung für die Provinzial Lebensversicherungsanstalt Sachsen i. Merseburg entgegengenommen werden.

Weißenfels, den 18. März 1918.

Das Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weißenfels. Bartels.

2 Stuben und eine Kammer sind zu vermieten

Steinweg Nr. 6.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zum vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Wetzhofer Weg Nr. 7.

Schöner Laden m. Wohnung ist sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Geschäftshaus Emil Schiele.

Schöne Wohnung mit allem Zubehör ist zum vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Geschäftshaus Emil Schiele.

Bartr. Wohnung mit mehreren Zimmern, Küche, elektr. Licht zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition für sofort.

4- oder 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Off. unter Zch. i. d. Expd.

Hausbesitzer-Verein Wohnungen sind zu vermieten durch unten Wohnungsinhaber; auch sind dablei Wohnungen durch die Mitglieder anzumieten.

Der Vorstand.

Stube, Kammer und Küche zum 1. Juli zu vermieten

Weihenfelderstr. 8a.

Mädchen anschlüssweise, für leichten Dienst gesucht.

Zu erf. Exp. d. Blattes.

Öftermädchen wird den 15. April als Aufwartung gesucht.

Gelehrer. 3 I.

kräftige Frauen werden sofort verlangt. Mit Spaten zu melden

Dampfsiegel- u. Bahnhof.

Einige Morgen gutes Ackerland ab 1. Okt. 1918 zu pachten gesucht.

Off. Angebote a. d. Exped. d. Blattes

Frage 1/4 - 1 Morgen Kartoffelfeld z. pachten Teuchener, Untereisner oder Oberneisser für bitter mit Preis in der Geschäftsstelle niederzulegen.

Ein

Kinderwagen ist zu verkaufen zu erfragen

Unterm Berge 35.

Neuer Herrenanzug noch nicht getragen, ist Umfandhalter sofort preiswert zu verkaufen. Wo liegt die Exped. ds. Bl.

Dank. Für die liebevolle herzliche Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, welche ihn noch im Tode beehrten, unsern herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank dem Aelteren Kriegerverein, sowie den Frauen für den schönen Blumenschmuck und das Geleit zur ewigen Ruhe.

Teuchern, 2. April 1918.

In tiefer Trauer Frau verw. Hulda Wittsack geb. Schulze nebst allen Hinterbliebenen.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere fürsorgende Mutter, Gross-Urgrossmutter und Schwester Witwe

Wilhelmine Müller geb. Kirmse im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, den 3. April 1918 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr statt.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere fürsorgende Mutter, Gross-Urgrossmutter und Schwester Witwe

Wilhelmine Müller geb. Kirmse im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, den 3. April 1918 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr statt.



## Rex-Apparate und Gläser

sind wieder eingetroffen bei

REX

Rob. Näther.

## Achtung!

Wir reinigen und säubern sofort vorzüglich: Filze bei Frau Näther, Shortanerkr. 7, Teuchern, Färberei „Bulka“

## Rotklee Samen, Eckendorf. Futterrübensamen

empfehlen in gut feinkörniger Qualität

Rob. Näther.

## Gasthof Runthal! Sonntag den 7. April 1918 (Klein-Ostern)

### grosser Theaterabend

angeführt von Mitgliedern des Arbeiter-Gesangsvereins Groben-Runthal

Zur Aufführung gelangt:

1. Die Verlobung in der Päckammer, in 1 Akt,
2. Das Blumenmädchen, in 1 Akt,
3. Auf nach Chicago, in 2 Akten.

Kassenspannung 6 1/2 Uhr, Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr, Eintritt 40 Pf.

Es laden freundlich ein

Gustav Schmidt. Der Arbeiter-Gesangsverein.



Nach längerem, bangen Hoffen erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, dass unser unvergesslicher lieber Sohn, Bruder und Schwager der Maschinistenmaat

### Walter Moreitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des türkischen Halbmondes

am 20. Januar 1918 in dem Seegefecht bei Imbros an Bord S. M. S. „Breslau“ im Alter von 24 Jahren den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Groben, den 1. April 1918.

Im tiefsten Schmerz

Otto Moreitz und Frau geb. Schmidt

nebst Angehörigen.

Frisch gebrannter Weisskalk in Städten ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Otto Jakob Dampfzettel Gohndörfen.

Unterhaltene

### gebrauchte Möbel

sind zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Seidekraut wird und warflos offeriert, preiswert in Wagen-Ladungen

Paul Friedrich Fernsprecher Nr. 13.

Teuchern a. Bh.

### Todesanzeige.

Montag nachmittag starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater der

Schulmachemeister Wilhelm Meissner im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, den 3. April 1918 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgepaltene Korpuszeile 15 Hk

Kunziggenomahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Holzstraße 10 bis spätestens demnach 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 2mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1.45 Mk. Von unsfern ins Haus gebracht 1.60 Mk und durch den Briefträger 1.55 Mk.

Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Holzstraße 10, auch von unsfern Orten und allen Raillet, Botenstationen angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 40.

Donnerstag, den 4. April 1918

57. Jahrgang

## Verlegenheits-Trost.

Die Verlegenheit und Hilflosigkeit der Gegner hat in den letzten Tagen einen bisher noch nicht gekannten Höchstpunkt erreicht. Wir, die wir, größten Teils weit hinter der Front, uns unter dem Schutze unserer opfermütigen Feldgrauen draußen um wohlgebohrten Feind, können uns keine Vorstellung von der heutigen Gemütsverfassung der Gegner machen. Nach jahrelangen Hassen und Verraten so grausame Niederlagen wie jetzt an der Westfront; und zwischen durch die hartnäckere des U-Bootkrieges; zusehender die Unzulänglichkeit der Lebensmittellieferung, die Einbußen der Gebiete, und dabei der Verlastung gefüllt, jetzt noch diese neuverherrlichte Selbstdarstellung der Dornblume durch die Geschosse des langen Feindes! Alle 30 Minuten! Gott sei die, aber gilt sie mit? Heroenopferreichend im höchsten Grade! Die Regierungen sind zwar reichlich mit Trostmitteln bei der Hand, aber was nützt das ein Trost anders als Verlegenheitsrost? Wen rüttelt er aus der süßen Stimmung auf?

Clemenceau, der französische Ministerpräsident, hat länger als 3 Jahre Krieges in der Rolle des Juchäubers erlitten. Der ehemalige Arzt, ein brutaler Gelehrter, griff die ganze Zeit hindurch seine Vorgänger auf das schändlichste an. Was insbesondere Briand über sich an Verdrehungen beim Fehlschlag von Prophezeiungen hat ergehen lassen müssen, war manchmal geradezu grotesk; der Tiger wurde Clemenceau wegen seiner Verleumdung der Ministerpräsident genannt. Jetzt muß er selber schreien. Demüdigterweise mit er das mit einer fabelhaften Beharrlichkeit. Er reht immerzu, verprügelt, prophezeit im Parlament, auf der Tribüne und in den Wandbelägen, in seinem Blatt, überall, wo sich Gelegenheit dazu bot, auf die Presse einzuwirken. „Übermorgen“ ist gegenwärtig sein Trost, ein Sinnsatz auf demselben. „Übermorgen“ ist der Gedanke, den man sich vor Augen zu stellen die Handlung befehlen soll. Doch! Der neue Hochkommandierende mit der geheimnisvollen Reservearme. Und jetzt, da die Deutschen diejenen Weg

in einen freien Verfassungsstaat umgewandelt werden, der wirtschaftlich Frieden mit allen Nachbarn halten würde.

„Übermorgen“, sei es an der Westfront, sei es im Osten, sei es auch die amerikanische Hilfe. Die nächsten Tage werden wieder zeigen, wie aussichtslos dieses Hoffen ist.

## Der Weltkrieg

Beitrag zur Kriegsgeschichte

In der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Koblenz und mit besonderer Fähigkeit gegen die von uns genannten Höhen zwischen dem Kue-Wald und der Wre führte, brachten unter schweren Verlusten zusammen. Kleiner Infanteriekampf zwischen Wre und Dife.

Die Franzosen leiteten die Befestigung von Saon fort. Zahlreiche Einwohner fielen bei zum Difer bei Grundungsgeschichte auf dem Difer der Maas bei Sandtaumont und südlich von Thann brachten Besangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll erlangte seinen 23. Aufstieg. Bei taufälliger Durchsicht der Fernaufklärung von der Küste bis südlich von der vorwiegend von der Luftabwehrung 3 unter Führung des Oberleutnant Fride Außereordentliches geleistet. Von den anderen Kriegsgeschäften nichts Neues.

22 000 Tonnen versetzt. Eine unserer Interferenzboote, Kommandant Kapitänleutnant Benninger, hat im westlichen Teil des Armeekanal sechs Dampfer und einen Segler mit zusammen 22 000 Dr.-Keg.-T. vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus fünf gesicherten Geleitschiffen gerettet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baby Corn-Whight“ (2616 Dr.-Keg.-T.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer von Einzelstap von etwa 5500 Dr.-Keg.-T., ein mindestens 7000 Dr.-Keg.-T. großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische Nachschauer „Bileur“.

## Ein Probe auf Gegenpart.

Die Geleitschiffe helfen nicht mehr viel. Sie erschweren den deutschen U-Booten den Angriff, können ihn aber nicht verhindern. Nach einer Meldung der holländischen Zeitung „Winklage Tribune“ aus der norwegische Hauptstadt Christiania ist ein Handelsgeleitschiff von 19 Schiffen auf der Reise von England nach Norwegen von deutschen U-Booten angegriffen und, obgleich er von Torpedobooten und Torpedobooten begleitet war, 8 Gemessen von der norwegischen Küste entfernt mit Torpedos beschossen worden. Einer davon traf den norwegischen Dampfer „Balok“, der sofort unter heftiger Explosion sank, wobei vier Seelut getötet wurden. 14 Mann wurden von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen. Auch ein englischer Hilfskreuzer wurde verfehlt, von dessen Besatzung viele umkamen. Von den 19 Schiffen des Geleitschiffes waren 5 aus Norwegen, die übrigen aus Schweden.

## Die deutschen Verluste „gering“.

Der Schweizerische Militärkritiker Oberst Egli schreibt u. a.:

Ueber die deutschen Verluste widersprechen sich die Verdichte an einzelnen Stellen mögen auch die Angreifer in harten Zusammenstößen ziemlich gelitten haben, aber nach dem, was wir in Helligkeiten und Stücken erfahren haben, verlaufen die nach dem 2. und 3. Verfolgten durchgeführten Stämme für den Angreifer verhältnismäßig unblutig, weil die Hauptüberhandlung der feindlichen Artillerie und Grabenbesetzungen gebrochen ist, bevor die Angriffsinfanterie vorgeht. — Die Fortsetzung der Offensive wird übrigens zeigen, wie es mit den Verlusten der Deutschen steht. Ihre bisherigen Erfolge sind groß, aber noch ist die endgültige Entscheidung zu ihrem Gunsten nicht gefallen. Um diese zu erzielen, muß der Angriff bis zum Zusammenbruch des englischen Widerstandes fortgesetzt werden. Auch haben die großen französischen Reserven noch nicht eingegriffen. Hat die deutsche Oberste Heeresleitung die ersten Erfolge zu teuer bezahlt, so wird ihr vorzeitig die Kraft ausgehen zur Vollendung des begonnenen Werkes.

Die Hauptfrage kommt noch. Der Londoner Mitarbeiter der „New York World“

hat seinem Blatt, wie das Liverpooler „Journal of Commerce“ vom 18. 3. mittelt, gemeldet, Deutschlands Hauptleistung im U-Bootkrieg sei nach Auffassung eines hohen Marineoffiziers zwischen April und Mai zu erwarten; denn dann werde Deutschland hauptsächlich seine viel erörterten Riesens-U-Boote in Gebrauch nehmen. Obwohl schon U-Boote der sogenannten „Deutschland“-Klasse (das Unterseehandelschiff „Deutschland“ war etwa 2000 Tonnen groß. Wed.) tätig sind, herseht die Auffassung, daß Deutschlands größte U-Boote noch nicht in Betrieb gefahren sind (man erinnere sich der Havas-Meldung, daß ein 4000 Tonnen großes U-Boot in den japanischen Hafen Ferrol Schuß fuchen mühe. Wed.); man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sie sich an der Frühjahrsoffensive beteiligen werden.

Gegenüber Lord Jellicoes Ankündigung, der U-Bootsgefahr werde man im August Herr geworden sein, wird erklärt, England erwarte nicht, bis dahin alle deutschen U-Boote versenkt, aber doch in ihre Gewalt zu haben eine große Flotte gefahren zu haben. Die aus neueren Jahren neuerdings kommenden Meldungen, Deutschland werde in nächster Zukunft einen vereinigten Land- und Seeflottenangriff unternehmen, werden in einigen englischen Kreisen geglaubt, und der Marineoffizier wird darauf geachtet. (Der, nach) der Berichtsmann der „World“ meinte: „Wir sind für den Angriff, wann immer er kommt, gerüstet, und je schneller er kommt, desto lieber ist es uns.“

## Wieder im Kermelfanal.

Neue U-Bootsversuche im Spergebiet um England: 19 000 Bruttoregistertonnen. Durch die Versenkung des Feindes im östlichen Teil des Kermelfanals betroffen. Vier tiefseelabene, bewaffnete Dampfer fielen dort einem Interferenzboote unter Führung des Kapitänleutnant nach Schiner, zum Opfer. Ein der Küste England wurde ein armerierter Fischdampfer, wahrscheinlich Beobachtungsfahrzeug, von einem U-Boot im Artilleriegefecht in Brand geschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die vier versenkten tiefseelabenen Dampfer enthielten auch den Laden der ganzen Zusammenhang der Wägen der Arbeit unserer U-Boote und dem Plan der Obersten Heeresleitung besteht. Die U-Boote unterstehen von der See her unseren großen Angriff im Westen, indem sie Englands Schiffsverbindung in den Wägen fallen. Nehmen wir an, die Ladung der vier Dampfer hätte aus 10,5 Zentimeter-Granaten bestanden, deren jede etwa 16 Kilo wiegt, und jedes Schiff hätte nur 4500 Bruttoregistertonnen im Durchschnitt gefahrt so wären nur 1,7 Millionen Schuß, also Munition für ein ganzes Trommelfeuer, in die Tiefe gesunken und von deutschen Soldaten abgewendet. Doch sollten die Dampfer, wie anzunehmen ist, nicht nur Munition, sondern auch Geschosse oder Lebensmittel an Bord gefahrt haben, so wäre der Schaden für die Feinde nicht gering. Mit einer solchen Ladung hätte gerade die rechte a. B. ein feindliches Boot von 10 000 Tonnenn Stärke nach deutschen Sägen gut ein Viertel abgerannt.

Der Kanzer erkrankt. Reichskanzler Graf Hertling hat sich von einer leichten Unpäßlichkeit, die ihn am Samstag vor Ostern befallen hatte, bereits wieder vollständig erholt und seine Tätigkeit in der gewohnten Weise wieder aufgenommen.

Eine Einschränkung der Kleinen Anfragen. Kürzlich hieß es, daß die Regierung sich wegen der Säulung von Kleinen Anfragen in der letzten Zeit beim Reichstage beschwert habe und daß die Kommission in eine Prüfung der Beschränkung eintreten würden. Dazu wird dem „Vorwärts“ geschrieben: „In der ganzen Sache ist kein Wort wahr. Daß die Anfragen zunehmen, ist richtig, aber die Beschränkung des Reichstages können dadurch nicht verhindert werden, denn auf die Erledigung von Anfragen darf niemals nur die erste Stunde der Sitzung verwendet werden. Entgegen die innerhalb dieser Zeit nicht erledigt sind, werden an den nächsten Sitzungstagen erledigt. Außerdem hat der Präsident das Recht, ungelegene Anfragen zurückzumenen. Es sind somit alle Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß durch Stellung von Anfragen die Arbeiten des Reichstages aufgehalten werden.“

# Die mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriessanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.